

Predigt am Sonntag, dem 22. November 2020

Helmuth Eiwien

Ihr Lieben!

Heute ist der letzte Sonntag vor dem 1. Advent. Im Kirchenjahr wird er als Ewigkeitssonntag gefeiert. Das ist ein Anlass, über die Ewigkeit nachzudenken. Dies ist ein Thema, mit dem wir uns ja normalerweise im Alltag weniger beschäftigen, am ehesten, wenn ein uns nahestehender Mensch im Sterben liegt oder wenn jemand gerade gestorben ist. Dann beschäftigt uns diese Frage: wohin geht dieser Mensch? Ist er gerettet oder ist er verloren?

Das ist natürlich für uns alle die entscheidende Frage: Wo verbringen wir die Ewigkeit, bei Jesus oder getrennt von ihm.

Wenn wir uns nun die Frage stellen, was sagt denn die Bibel aus über den Zustand der Geretteten bei Jesus im Himmel, dann merken wir, dass die Bibel da sehr zurückhaltend ist, da gibt es zwar klare Hinweise, aber keine Beschreibungen, die unsere Vorstellungen und Phantasien anregen. Wenn wir über den Zustand im Himmel untereinander reden, beziehen wir uns ja fast ausschließlich auf Berichte von Nahtodererfahrungen oder von Erlebnissen, bei denen Gläubige kurzzeitig in den Himmel versetzt wurden und dann mehr oder weniger ausführlich erzählen, was sie da im Himmel gesehen und gehört haben, oft sehr detaillierte Dinge. Es ist auffällig, dass solche Erfahrungen zunehmen.

Wenn wir in das NT schauen, dann wird der gegenwärtige Zustand der Geretteten im Himmel nicht genauer beschrieben, sondern einfach als ein Zustand in Herrlichkeit, Vollendung und Seligkeit, ein Zustand, nach dem sich die Gläubigen sehnen.

Paulus schreibt (Phil. 3,14): *„Ich jage dem vorgesteckten Ziel nach, dem Siegespreis der himmlischen Berufung“*, und das ist dieser Zustand der Vollendung.

Er schreibt auch im Blick auf seinen möglichen Märtyrertod, *„es wäre für mich um vieles besser zu sterben und bei Jesus zu sein“*. (Phil. 1,23)

Er erwähnt auch auch, *„dass die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll“* (Römer 8,18). Aber über das **Leben** in der Herrlichkeit bei Jesus im Himmel redet er nicht, auch da nicht, wo er davon erzählt, dass er selbst einmal in den Himmel, in das Paradies, versetzt wurde, wo er unaussprechliche Worte gehört hat, die er zwar verstanden, aber nicht ausgesprochen hat. Auch hier erzählt Paulus nicht, was er da im Paradies gesehen hat. (2. Kor. 12, 2-4)

Damit werden nun die vielen mitgeteilten Erfahrungen von Gläubigen, die vom Himmel berichten, nicht unglaubwürdig, vor allem, wenn damit wichtige Botschaften in Übereinstimmung mit der Bibel uns gegeben werden, ähnlich wie prophetische Worte.

Auf der anderen Seite müssen wir uns davor hüten, diese als eine 1:1 Beschreibung der himmlischen Wirklichkeit zu sehen.

Es ist interessant, dass das Augenmerk der Bibel **viel mehr auf die Heilsereignisse** gerichtet ist, die mit der **Ewigkeit** verbunden sind.

Die Ewigkeit, die vor uns liegt, erscheint dabei als eine in Abschnitten, Perioden gegliederte Ewigkeit, die durch ein jeweiliges Handeln Gottes in eine letzte Vollendung mündet. Das Interesse der Bibel besteht da besonders darin, das Handeln Gottes zu betonen und zu beschreiben, was er für unsere letzte Vollendung tut.

Da geht es als erstes um das Heilsereignis der Wiederkunft Jesu, damit verbunden das Ereignis der Entückung der Gläubigen und der Auferstehung der Toten. Mit diesem Heilsereignis beginnt gleichsam der Weg in die Ewigkeit.

Da hören wir dann in der Offenbarung von dem 1000 jährigen Reich, auf das auch viele Prophetien des AT hinweisen und wo zumindest einige konkrete Dinge über das Leben darin erwähnt werden. Wir hören dann von dem großen weißen Thron, dem letzten Gericht am Ende des 1000 jährigen Reiches, von der endgültigen Scheidung der Geretteten und Verlorenen, von dem endgültigen Gericht über den Satan, seine Verbannung in den Feuersee, in die Hölle, aus der er nie wieder herauskommt.

Aber damit ist das Heilswirken Gottes in der Ewigkeit noch nicht zu Ende. Über die **letzten Heilstaten Gottes** in der **Ewigkeit** berichten nun die letzten beiden Kapitel der Bibel, **Offenbarung Kap. 21 u.22**

Offenbarung 21, 1-5:

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig.“

Hier wird nun unser Blick auf das letzte Ziel des Heilshandelns Gottes in der Ewigkeit gerichtet. Da gibt es einen unfassbaren Einschnitt in der Ewigkeit. Himmel und Erde, das ganze uns bekannte Universum, vergeht, und anstelle dessen erschafft Gott ein neues Universum, einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Und das **Erstaunlichste** ist dies: In diesem neuen Universum geht es nur mehr, ausschließlich um Gott, um Jesus als das Lamm **und** um die Geretteten, um diejenigen, die im Buch des Lebens geschrieben sind. Offenbar erschafft Gott dieses neue Universum nur für sie, also für uns Gläubige, ein Universum mit einer Herrlichkeit, die unvorstellbar ist und die auch jene, die jetzt schon bei Jesus sind, noch nicht kennen, auf die auch sie warten.

Und Johannes darf einen Blick auf diese letzten Heilsereignisse machen, die mit dem **Vergehen** des alten Universums beginnen. Auch **Jesus** hat dieses Ereignis klar angedeutet hat, wenn er sagt: *„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“* (Matt. 20,35) Das hatte schon vor Jesus der Prophet **Jesaja** angekündigt. Dort spricht Gott durch den Mund des Propheten: *„Denn siehe, ich schaffen einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und an das Frühere wird man nicht mehr denken und es wird nicht mehr in den Sinn kommen.“* (Jes. 65,17)

Auch der Apostel Petrus schreibt darüber in 2. Petrus 3, 10 und 13:

„Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb. An ihm werden werden die Himmel mit gewaltigem Geräusch vergehen, die Elemente aber werden im Brand aufgelöst und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden...wir erwarten aber nach seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde.“

Was hier also mehrfach angekündigt wurde, darf Johannes nun sehen. Er war offenbar der Einzige, der das Vorrecht hatte, einen Blick in diese neue Wirklichkeit zu tun. Und dieses Schauen wird begleitet durch die Stimme, die vom Thron Gottes kam, die sagte: „*Siehe ich mache alles neu!*“ (V.6) Dass Gott Neues schafft, das zieht sich als Beschreibung Gottes ja durch die ganze Bibel. Aber hier ist es das letzte Mal und hier kommt nun sei neuschaffendes Werk zum absoluten Höhepunkt, zu einer letzten Vollendung.

Was Johannes uns damit zunächst einmal offenbart ist dies:

Unsere **letzte Zukunft als Gläubige** ist ein **Leben auf einer Erde**, einer neuen Erde, nicht vergleichbar mit unserer Erde, umgeben von einem Himmel, nicht vergleichbar mit dem jetzigen Universum.

Aber Johannes sieht nicht nur den neuen Himmel und die neue Erde, er sieht noch etwas absolut Unvorstellbares, ein **allerletztes gewaltiges Heilsereignis**:

v.2: „*Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.*“

Er sieht, wie eine Stadt aus dem neuen Himmel auf die neue Erde herabkommt, es ist eine heilige Stadt, sie heißt das neue Jerusalem.

Das Herabkommen des neuen Jerusalem zeigt, dass nun die **Trennungslinie** zwischen dem Himmel als Wohnstätte Gottes und der Erde aufgehoben ist.

Diese Stadt ist **Gottes eigene Stadt**. Sie ist nicht auf der Erde erbaut worden, wie das alte Jerusalem. Sie ist im Himmel gebaut worden, nicht mit irdischen Materialien, und hat nicht eine irdische Struktur. Sie kommt als vollendete Stadt aus dem neuen Himmel, auf die neue Erde. Sie ist gleichsam sein Wohnort mit seinem Thron. Diese Stadt kommt auf die neue Erde herab. Gott verlegt seine Wohnung auf die neue Erde.

Es ist eine Stadt unvorstellbarem Ausmaßes: Ein Würfel mit einer Seitenlänge von 12000 Stadien, das entspricht einer Seitenlänge von etwa 2250 Kilometer. Auch wenn diese Zahl als Symbolzahl sein mag, zeigt sie doch ihre unfassbare Größe.

Als diese Stadt aus dem Himmel herabgekommen war, hörte nun Johannes eine Stimme vom Thron, die sagt: „*Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen. Und er wird bei Ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und Gott selbst wird bei Ihnen sein, ihr Gott.*“ (v.3)

Das Zelt (Hütte) erinnert an die Stiftshütte und später an den Tempel im irdischen Jerusalem. Das irdische Jerusalem war ja von Anfang an eine irdische Vorschattung des neuen Jerusalems in der Ewigkeit.

Gott hat diese irdische Stadt Jerusalem erwählt als seine Stadt, als Stadt Gottes, seit Davids Zeiten. Dem Thron Davids, der in Jerusalem stand, gab er die Verheißung, dass ihn eines Tages der Messias besteigen würde, um von Jerusalem aus die ganze Welt zu regieren.

Und die Bundeslade im Tempel repräsentierte ja im Besonderen den Thron Gottes, gleichsam die irdische Wohnstätte, die Gott selbst erwählt hat. Und darum ist die endgültige und vollendete Wohnstätte Gottes bei den Menschen als das neue Jerusalem bezeichnet.

Darum gibt es in dem neuen Jerusalem keinen Tempel mehr als **Gebäude**, weil Gott selbst der Tempel ist. In Vers 22 schreibt Johannes: „*Ich sah keinen Tempel im neuen Jerusalem, denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel und das Lamm. Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch*

des Mondes, damit sie ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Lampe ist das Lamm.“

Und damit ist das letzte Ziel aller Heilshandlungen Gottes vollendet: Gott wohnt bei den Menschen und sie sind sein Volk. Das ist ein Bild für vollendete Gemeinschaft. Das war von Anfang an, von der Schöpfung her, das Ziel Gottes: vollendete und ungetrübte Gemeinschaft Gottes mit seinen Geschöpfen in unaussprechlicher Herrlichkeit.

Das ist sicher die faszinierendste Sache des neuen Jerusalem: diese Qualität der tiefen Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch, zwischen Jesus, dem Lamm und denen, die durch sein Blut reingewachsen und damit Bürger dieser Stadt sind.

Das kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass Johannes diese Stadt wie eine für ihren Mann **geschmückte Braut** sieht. (v.2) Und das ist in einer **doppelten** Weise zu verstehen. Die Verbindung von geschmückter Braut und dieser Stadt besteht einerseits darin, dass die **Stadt selbst** wie eine geschmückte Braut zu erkennen war, und andererseits ist diese Stadt der **Wohnort der Braut**, also eine Bezeichnung der **Bewohner der Stadt**. Das Wort Braut kann auf beides angewendet werden, Ort und Einwohner.

Beides beschreibt die Tatsache, dass diese Stadt eigens gebaut wurde für die Braut Jesu, für diejenigen, die in inniger Liebesgemeinschaft mit Jesus stehen.

Nun, Johannes hört noch etwas Wichtiges vom Thron Gottes. Er hört, wie die Stimme sagt: *„Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Tränen, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“* (vers4)

Die Stimme weist also Johannes nochmals darauf hin, dass absolut nichts mehr von der ersten Welt, von dem, was das Leben auf der ersten Erde geprägt hat, nun in dem neuen Jerusalem auf der neuen Welt mehr existiert, **es gibt es gar nicht mehr**.

Daher dürfen wir die Aussage, dass Gott alle Tränen abwischen wird, nicht so verstehen, als ob Gott im neuen Leben immer noch Tränen abwischen und trösten wird. Es ist vielmehr so zu verstehen, dass es eben in dem neuen Jerusalem überhaupt keine Tränen mehr gibt, die abgewaschen werden müssen, denn die Tränen gehören zur alten Welt, nicht zur neuen. Leid, Schmerz und Tränen gehören zu dieser Welt, im neuen Jerusalem auf der neuen Erde gibt es nur mehr Herrlichkeit.

Und im letzten Vers unseres Abschnittes hört Johannes noch etwas vom Thron. Gott sagt zu ihm: *„Schreibe, denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig.“* (v.5)

Dieser Auftrag an Johannes, das alles niederzuschreiben, ist wirklich bemerkenswert. Gott gibt damit etwas zu Papier, worauf er sich festlegt. Die gesamte Glaubwürdigkeit Gottes steht hier auf dem Spiel. Gott sagt zu Johannes: Halte das alles schriftlich fest, ich verbürge ich mich

- dass alles, was du gesehen und gehört hast, absolut wahr ist
- dass alles, was du hier gesehen und gehört hast, ganz gewiss und zuverlässig geschehen wird.

Das ist eine göttliche Festlegung.

In den weiteren Versen von Kapitel 21 und im ganzen Kapitel 22 sieht Johannes noch weitere faszinierende Aspekte des neuen Jerusalem, die ich jetzt hier nicht mehr erwähnen kann. Es lohnt sich, diese Kapitel selbst zu lesen.

Ihr Lieben!

Was Johannes hier sieht, ist unsere unfassbare Zukunft, für die sich Gott hier schriftlich verbürgt.

Das **Gewaltige** daran ist nun dies, dass diese **Zukunft schon jetzt in uns begonnen hat**, nämlich als Jesus in unser Leben eingezogen ist und wir durch den Heiligen Geist neues Leben empfangen haben.

Paulus schreibt in 2. Korinther 5,17: „*Ist jemand in Christus (gehört jemand zu ihm) , so ist er ein neues Geschöpf, das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden.*“

Ist das nicht gewaltig, wenn man dieses Wort nun aus der Perspektive von Offenbarung 21 sieht.

Schon jetzt haben wir durch das Geschenk des neuen Lebens in uns ein Samenkorn, ein Angeld, eine **Anzahlung** von dem, was einmal vollendet sein wird in dem Leben in Herrlichkeit im neuen Jerusalem in alle Ewigkeit.

Als wir unseren Schritt zu Jesus in seine Nachfolge getan haben, war uns nicht bewusst, welche unfassbaren Auswirkungen das für unsere Zukunft hat.

Aber welche Zukunft haben im Vergleich dazu die Verlorenen? Auch wenn unser Leben hier auf Erden rein äußerlich sich oft gar nicht von dem Leben der nicht Gläubigen unterscheidet, so ist doch der **Unterschied** in der **Ewigkeit** gewaltig.

Darum lohnt es sich, mit aller Leidenschaft dafür zu leben und zu beten, dass möglichst viele Menschen gerettet werden und die Weichen für die Ewigkeit **mit Jesus** stellen. Amen.